



Ankertext 150



**GOTTES
LANGER
ATEM**

Andreas Bihl



(c) Majaranda/Pixabay

Für kaum eine andere Eigenschaft Gottes bin ich persönlich so dankbar, wie für seinen langen Atem. Mein Weg zu Gott war weder einfach noch kurz. Gottes Geist musste eine Menge aus dem Weg räumen, bis er endlich einen Landeplatz in meinem Herzen finden konnte. Seiner Geduld und seinem langen Atem verdanke ich meinen gesamten Glaubensweg. In der Folgezeit passierte eine ganze Menge, doch nach wie vor spielt das Thema 'Gottes langer Atem' eine wichtige Rolle für mich, sowohl persönlich als auch theologisch. Insofern resultiert der folgende Text aus beidem: aus persönlichen Erlebnissen und aus theologischen Erkenntnissen.

1. Gottes langer Atem - persönliche Annäherungen

- *Da machte Gott, der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. (1.Mose 2,7)* – Immer, wenn ich zum wiederholten Mal denselben Fehler gemacht habe, denke ich: Gott sei Dank hat Gott im Umgang mit mir einen langen Atem. - Wenn nun Gott einen langen Atem hat und ER uns seinen Atem eingehaucht hat, dann sollte unser Atem von der gleichen Art sein.
- Wenn ich einen Begriff verstehen will, hilft mir oftmals die Überlegung, was denn das

Gegenteil dieses Begriffes ist. Was ist das Gegenteil von langem Atem? Ungeduld, Kurzatmigkeit, Schnapp-Atmung...?

- Während der Corona-Pandemie wurde mir ein Vers aus dem Römerbrief wichtig: *Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. (Röm.12,12)* Fröhlich in Hoffnung – in vielen Lobpreiszeiten erlebe ich, dass wir der Pandemie mit hoffnungsvollen Liedern fröhlich trotzen. Ebenso erlebe ich viele treue Beterinnen und Beter, die beharrlich sind im Gebet und anhaltend für Politiker, Krankenhauspersonal und Betroffene beteten.

Was ich jedoch auch erlebte: Wir Christen waren alles andere als geduldig in Trübsal. Wie geduldiges Ausharren in einer Krise aussehen kann, hatten wir weder gelernt noch eingeübt. Christen, die in ihren Heimatländern verfolgt werden, verhielten sich da ganz anders. Wir in Deutschland sind den Umgang mit Trübsal nicht gewohnt, zumindest nicht als gesamte Nation. Auf diesen Fall sind wir nicht vorbereitet und nur selten wird darüber gepredigt. Fröhlicher Lobpreis ist uns vertraut, langer Atem in Krisenzeiten, Geduld in Trübsal – auf diesem Gebiet haben wir Nachholbedarf.

- *Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit... (Gal.5,22).* Früchte entstehen nicht von jetzt auf nachher, sondern sind sämtlichen Prozessen des Wachstums unterworfen. Früchte des Geistes brauchen Zeit. Sie entstehen aus dem Dranbleiben an Jesus: *Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht... (Joh.15,5)*
- Ein befreundetes Ehepaar war im Missionsdienst in Malawi tätig. Während sie als Ärztin tätig war, studierte er über viele Jahre hinweg die Sprache der Eingeborenen. Weder ein Lexikon noch eine Grammatik standen als Hilfsmittel zur Verfügung. Es ging nur über Zuhören und erklären lassen. Es dauerte viele Jahre, bis er ihnen endlich ein Neues Testament in ihrer Muttersprache überreichen konnte. Ohne einen langen Atem wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Beide Missionare waren so eingestellt, dass, wenn der schnelle Erfolg ausblieb, sie

nicht ins Zweifeln gerieten. Beide sahen Gott am Werk, obwohl die `Augen´ über einen langen Zeitraum nichts oder nur sehr wenig sahen.

2. Gottes langer Atem im Umgang mit seinem Volk

● Abraham und seine Nachkommen

„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (1.Mose 12,1-3)

Gott hat Abraham berufen und ihm verheißen, ihn zu einem großen Volk zu machen und in ihm alle Geschlechter auf Erden zu segnen. Das muss man sich mal ganz konkret vorstellen. Abraham war ein Mann im fortgeschrittenen Alter, zwar verheiratet, aber kinderlos. Ausgerechnet ihn will Gott zu einem großen Volk machen. Das wird dauern...!! Und dann hatte Gott nicht nur das eine Volk im Blick, das aus den Nachfahren Abrahams entstehen wird, sondern alle Geschlechter auf Erden. Wie Sauerteig soll das Volk Abrahams die Völkergemeinschaft auf Erden mit göttlichem Segen `durchsäuern´. Das war die Berufung, die Verheißung, der Plan Gottes. Ein Plan, der Zeit brauchte, zumal sich Gott ein Volk auserwählt hatte, das nicht für seine Gefügigkeit bekannt war, sondern viel mehr für seine Halsstarrigkeit (2.Mose 32,9; Jer.17,23) Schon bei der Berufung Abrahams

wird klar, dass Gott einen langen Atem hat und braucht..., einen sehr langen!

Gott begann nicht mit einem fertigen Volk, sondern mit einem einzelnen Mann und seiner Frau. Die beiden mussten erst noch zum Volk werden. Bereits an dieser Stelle traten die ersten Schwierigkeiten auf. Gottes langer Atem traf auf menschliche Ungeduld. Abrahams Frau Sara glaubte nicht mehr, dass sie es sein wird, die das Kind der Verheißung gebären sollte. So machte sie ihrem Mann den Vorschlag, er solle mit ihrer Magd ein Kind zeugen. Was dieser auch tat... ein Schritt mit Folgen. Menschliche Ungeduld kann Gottes langfristig angelegte Pläne nachhaltig stören. Wer mit menschlichen Mitteln göttlichen Verheißungen auf die Sprünge helfen möchte, entehrt nicht nur Gott, sondern bremst einen Prozess aus, den er/sie eigentlich beschleunigen wollte. Ismael war alles andere als ein Katalysator für die Verheißung an Abraham. Jahrhunderte später begann Jesus, der Sohn Gottes, ebenfalls mit einer kleinen Gruppe von Jüngern. Auch das Gottesvolk des neuen Bundes begann klein und war auf Wachstum ausgerichtet. Gott denkt und plant in großen Zeiträumen, von Anfang an. Ohne seinen langen Atem wäre die Heilsgeschichte nicht denkbar.

● In Ägypten

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. (1.Mose 50,20)

Die gesamte Josefs-Geschichte (1.Mose 37ff.) zeigt, dass Gott im Umgang mit uns Menschen einen langen Atem hat. Als Josefs Brüder Gottes Pläne durchkreuzten, kam Ägypten ins Spiel. Es war nicht der direkte Weg, dennoch aber



(c) sm-s 1989/Pixabay

Gottes Weg. Selbst dieser 'Umweg' sollte dem Erhalt eines großen Volkes dienen.

Für mich ist die Josefs-Geschichte sehr ermutigend, da mein eigenes Leben ebenfalls den einen oder anderen Umweg beinhaltet. Nicht alle Wege verstehe ich sofort..., manche erst nach längerer Zeit oder im Rückblick..., dennoch habe ich oft erlebt, wie Gott zu seinem Wort steht, wie er Verheißungen erfüllt und uns selbst die Dinge zum Besten dienen lässt, die anfangs ganz anders aussahen.

● **Wüstenzeit**

Nachdem das Volk Israel von Gott aus der Sklaverei in Ägypten geführt wurde, mussten sie eine lange Wüstenzeit durchleben. Doch schließlich standen sie kurz vor dem Einzug ins verheißene Land. Mose sandte Kundschafter aus, die 40 Tage lang das Land erkunden und anschließend dem Volk darüber berichten sollten. Es kam zum Fiasko. Die Israeliten, nachdem sie den Bericht der Kundschafter gehört hatten, bekamen es mit der Angst und dem Kleinglauben zu tun. Wieder einmal murrten sie und wünschten sich zurück nach Ägypten. Vergessen waren die 10 Plagen und der Auszug, vergessen das Lied der Mirjam, vergessen das Manna und die Wachteln und all die anderen Wunder, die sie erlebt hatten, vergessen war die Verheißung. Wieder einmal!

Und so schickte Gott das Volk Israel zurück in die Wüste. Was er ihnen sagte, war Gerichts- und Bußwort zugleich: *Gott sprach zu seinem Volk: Eure Kinder sollen Hirten sein in der Wüste vierzig Jahre und eure Untreue tragen, bis eure*

Leiber aufgerieben sind in der Wüste. Nach der Zahl der vierzig Tage, in denen ihr das Land erkundet habt - je ein Tag soll ein Jahr gelten -, sollt ihr vierzig Jahre eure Schuld tragen, auf dass ihr innerwerdet, was es sei, wenn ich mich abwende. (4.Mose 14,33f.)

Gott hatte sein Ziel nicht aus den Augen verloren. Der Ungehorsam des Volkes verhinderte nicht das Erreichen des Ziels. Was sich änderte, war der Weg zum Ziel. Zurück in die Wüste, für weitere 40 Jahre. Das war nicht einfach nur eine Strafe, sondern eine Zeit des „Innewerdens“. Wüstenzeiten sind oftmals Zeiten, in denen Gott zu uns redet. Keine Ablenkung, keine Arbeit, kein Lärm, nur Einöde und Stille, Abgeschiedenheit und Reduktion. Die äußeren Umstände der Wüste sind nicht unbedingt schön, aber sie dienen dem Hören. Nicht dem Reden, sondern dem Hören. Dem Hören auf Gott. Man wird sensibler. Man hört auch die Zwischentöne und das leise Säuseln (1.Kön.19,12). Man hört wieder das Entscheidende. - Ähnlich erging es dem jüngeren Sohn im Gleichnis (Lk.15). Als er bei den Schweinen gelandet war, ging er in sich und dachte über sich und den Vater nach. Wüstenzeiten können mitunter lange dauern. Das liegt nicht zuletzt an uns selbst, da wir bestimmte Verhaltensweisen nicht einfach per Knopfdruck abschalten oder ändern können. Gott braucht Geduld und einen langen Atem. Wenn Gott uns Wüstenzeiten zumutet, ist das kein Zeichen für göttliche Abwesenheit, sondern ganz im Gegenteil. In der Wüste ist Gott präsent und redet, er tröstet und beruft, er reinigt und erneuert. Im Buch Hosea sagt er: *Ich will sie*



locken und will sie in die Wüste führen und freundlich mit ihnen reden. (Hos.2,16)

Wüstenzeiten in der Gegenwart Gottes sind fruchtbare Zeiten. Das war bei Israel so, das war bei Elia so, das war beim Täufer und auch Jesus selbst so. Wüstenzeiten erfordern von dem, der sie durchlebt, Geduld und einen langen Atem.

● In Babylon

Die Zeit im babylonischen Exil war für Israel sehr schwierig. Blickten sie zurück, sahen sie vor ihrem inneren Auge den zerstörten Tempel, das verwüstete Jerusalem, die geschliffenen Mauern. Schauten sie nach vorne, sahen sie nur eine ungewisse Zukunft oder gar nichts. Und wenn sie die Gegenwart betrachteten, lebten sie nach jüdischen Vorstellungen in einem unreinen Volk mit vielerlei Götzen. Schlimmer konnte es fast nicht kommen. Umso erstaunlicher, dass Gott durch den Propheten Jeremia folgende Worte an sein Volk richtete: *So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen: Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. Sucht der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl. (Jer.29,4-7)*

Häuser bauen, Gärten pflanzen, Familien gründen – Gott denkt in großen Zeiträumen. Wer Verheißungen dieser Art hört und ernst nimmt, benötigt einen langen Atem. Wir klinken uns in den langen Atem Gottes ein und bekomme eine atemberaubende Sichtweise über Jahrzehnte und Jahrhunderte. Gottes Handeln ist wunderbar. Man kann nur staunen.

● Die Ankündigung des Messias

Das Alte Testament ist voll von Verheißungen und prophetischen Hinweisen auf den Messias. Als Jesus am Ostermorgen mit zwei Jüngern unterwegs nach Emmaus war, da unterhielten sie sich über eben jene Verheißungen. Da sie vieles von dem, was an Karfreitag und Ostern



geschehen war, nicht mit der Bibel in Einklang brachten, musste Jesus etwas weiter ausholen und ihnen erklären, was sie bislang noch nicht verstanden: *Und Jesus fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war. (Lk.24,27)*

Diese Messias-Verheißungen lagen zum Teil mehrere Jahrhunderte zurück. Auch wenn sie nicht alles richtig verstanden hatten, das Volk Israel hielt diese Verheißungen lebendig. Eine Generation gab sie an die nächste weiter, egal ob sie im eigenen Land oder in der Diaspora lebten. Der Messias wird kommen – daran hielten sie über einen sehr langen Zeitraum fest. Eine enorme Leistung...!!

Die Verheißung auf den (wieder-)kommenden Messias zu glauben, sich innerlich auf ihn vorzubereiten wie die Braut auf ihren Bräutigam und sich durch feindliche Störversuche nicht davon abhalten zu lassen, das erfordert einen langen Atem und ein Festhalten am verheißenen Wort. Die Messias-Verheißungen sind für mich mit das eindrucklichste Beispiel für Gottes langen Atem.

3. Der lange Atem gehört zum Wesen Gottes

● Gottes väterliche Geduld

Gottes langer Atem ist nicht identisch mit der Eigenschaft, geduldig längere Durststrecken durchzustehen, sondern sein `langer Atem` ist immer gekoppelt mit seiner väterlichen Liebe. Sehr eindrücklich beschreibt Gott in der



©: Rotaru Florin/Pixabay

Ich-Form seinen langen Atem und seine geduldige Liebe zu seinem Volk: *Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb und rief meinen Sohn aus Ägypten. Wie ich sie auch rief, liefen sie weg von mir. Den Baalen opferten sie, und den Bildern räucherten sie. Ich aber hatte Ephraim laufen gelehrt und sie auf meine Arme genommen. Aber sie merkten nicht, dass ich sie heilte. Mit menschlichen Seilen zog ich sie, mit Stricken der Liebe. Ich half ihnen das Joch auf ihrem Nacken tragen. Ich neigte mich zu ihm und gab ihm zu essen. (...) Mein Volk verhartet in der Abkehr von mir. Sie rufen zu Baal, dem Hohen, doch der richtet sie nicht auf. Wie kann ich dich preisgeben, Ephraim, dich ausliefern, Israel?* (aus Hos.11,1ff.)

Gott hielt es aus, als sich Israel seiner Liebe entzog, ihm den Rücken zukehrte und anderen Göttern diente. Er hielt es nicht nur aus, sondern er liebte sein Volk weiterhin. Er liebte, obwohl seine Liebe nicht erwidert wurde. Er liebte sie trotz und inmitten aller Höhen und Tiefen, aller Nähe und Ferne, allen Glaubens und Kleinglaubens.

● Von Ewigkeit zu Ewigkeit

Der dreieinige Gott ist in sich selbst 'Beziehung'.

Er ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Gott selbst lebt innertrinitarisch Beziehung, deshalb verwundert es nicht, dass er sich ein Gegenüber nach seinem Bild schuf (1.Mose 1,27). Gott möchte in Beziehung mit dem Mensch leben. Damit kommt nach *außen* zum Ausdruck, was Gott auch *innen* ist. Die Beziehung Gottes zu uns Menschen, die Tatsache, dass er uns sucht, begleitet, liebt und uns immer wieder vergibt, all das drückt aus, dass Gott uns nicht einfach als sein Projekt ansieht, das er einst begonnen und nun auch zu Ende führen muss, sondern dass es Gottes Wesensart ist, zu lieben (1.Joh.4,16) und in Beziehung zu leben. Und jeder einzelne von uns Menschen, die wir nach seinem Bild geschaffen wurden, sind deshalb auf Beziehung angelegt, sowohl zum Schöpfer als auch zu den Geschöpfen. Das mag uns nicht immer bewusst sein. Manchmal ziehen wir die Einsamkeit der Berge oder die Stille des Waldes einer pulsierenden Gemeinschaft vor. Dennoch sind wir in der Tiefe unseres Wesens auf Gemeinschaft angelegt. In versöhnten und von Liebe geprägten Beziehungen entspricht der Mensch seinem Herrn, entspricht das Geschöpf seinem Schöpfer (1.Joh.4,10). Und das nicht nur vorübergehend, sondern andauernd. Gott ist ein Gott, der von Ewigkeit zu Ewigkeit regiert (Hebr.1,8) und von Jesus wird gesagt, er sei derselbe - gestern, heute und in Ewigkeit (Hebr.13,8). Gott bleibt sich treu. Seine Verheißungen, sein Wort, sein Regierungsstil bleibt derselbe, alle Tage! Ein Gott, der von Ewigkeit zu Ewigkeit die Völkergeschicke regiert, braucht einen sehr langen Atem.

● Vaterschaft Gottes

Auch wenn der Begriff 'Vater' in der Schöpfungsgeschichte nicht vorkommt, so deutet doch die Art und Weise, wie Gott den Menschen schuf, sehr auf seine väterliche Art hin. Er schuf ihn nach seinem Bilde, er formte den Leib aus Erde und blies ihm den Odem des Lebens in die Nase. Wie viel liebevolle Nähe und Vertrautheit stecken bereits in diesem Schöpfungsakt. Auch der Text aus Hos.11 (s.o. 3.1) zeigt deutlich die väterliche Seite Gottes. Und schließlich antwortete Jesus auf die Frage seiner Jünger, wie sie denn beten sollten, mit dem Vater Unser. Das erste Wort dieses Gebets macht deutlich,

dass wir Gott nicht als einen *anonymen* Herrscher anrufen sollen, sondern als *unseren Vater*. Gott hat sich nicht nur auf Vaterschaft eingelassen, wie wenn das eine Aufgabe gewesen wäre, die von außen an ihn herangetragen wurde, sondern Gott ist Vater, durch und durch, seinem Wesen nach. Vater eines Sohnes und Vater vieler Kinder... - Wer Vater ist und bleibt, hat auch einen langen Atem. Das eine bedingt das andere.

● **Barmherzig und geduldig**

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. (Psalm 103,8) Sehr häufig findet man in der Bibel diese und ähnliche Formulierungen (2.Mose 34,6; 4.Mose 14,18; Neh.9,17; Jona 4,2). Gottes Geduld und Gottes Barmherzigkeit werden meist in einem Atemzug genannt.

Wenn Gott also geduldig mit uns und unseren Fehlern umgeht, so schaut er in der langen Zeit, in der er auf Veränderung wartet, mit einem barmherzigen Vaterherzen auf uns. Gottes langer Atem ist eine zutiefst heilsame Zone. Gottes langer Atem ist immer Lebensodem, der Leben ermöglicht, dem Leben dient, der Wunden verbindet und neues Leben hervorbringt. Die Geschichte von Jona und Ninive ist ein eindrückliches Beispiel hierfür: Während Jona ungeduldig vor den Toren Ninives darauf wartete, dass Gott die Stadt vernichtet, ließ Gott neben ihm eine Staude wachsen, die ihm Schatten in der Hitze des Tages spendete. Tags darauf war die Pflanze verdorrt und Jona sauer. Er haderte mit Gott und dessen barmherziger Geduld. Er betete: *Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen. So nimm nun, HERR, meine Seele von mir; denn ich möchte lieber tot sein als leben.* (Jona 4,2+3) Jona hat Gottes langen Atem als Zumutung empfunden. Er selbst hätte vermutlich kurzen Prozess gemacht. Doch Gott tickt da völlig anders. Lange Prozesse bieten immer die Möglichkeit von Buße und Umkehr, von Reifung und Veränderung. So geschah es in Ninive. Sie bekehrten sich zum Herrn. Am Ende der Geschichte sprach Gott mit Jona über die

verdorrte Staude, über Ninive und über sein barmherziges Vaterherz: *„Da sprach Gott zu Jona: Meinst du, dass du mit Recht zürnst um des Rizinus willen? Und er sprach: Mit Recht zürne ich bis an den Tod. Und der HERR sprach: Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht gemüht hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, der in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?“* (Jona 4,9-11) – Gottes langer Atem ist untrennbar mit Gottes Barmherzigkeit verbunden, beides entspringt demselben Herzen.



4. Der lange Atem Gottes heilt menschliche Kurzatmigkeit

Im Folgenden noch einige unsortierte Beispiele, wie Gottes langer Atem mit unserem Leben als Christen zusammenhängt und wie seine Geduld auf uns abfärben möchte.

● **Korinth**

In der Gemeinde in Korinth lebten Menschen, die von Gott eine Vielzahl an geistlichen Gaben (Charismen) anvertraut bekamen (1.Kor.1,4-9).



© Symbolic/Pixabay

Trotz (oder wegen...!?) dieses Gabenreichtums gab es mehrere Spaltungen in der Gemeinde, um derenwillen Paulus die Korinther scharf kritisierte (1.Kor.1,10-17). In seiner Kritik ging er so weit, dass er sagte: *Und ich, liebe Brüder, konnte nicht zu euch reden wie zu geistlichen Menschen, sondern wie zu fleischlichen, wie zu unmündigen Kindern in Christus. Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Auch jetzt könnt ihr's noch nicht, denn ihr seid noch fleischlich.* (1.Kor.3,1-3a) Wachstumsprozesse von unmündigen Kindern zu mündigen Erwachsenen brauchen Zeit und erfordern von denen, die in welcher Weise auch immer davon betroffen sind, einen langen Atem. Diesen sollten wir uns gönnen.



Andreas Bihl

ist Pfarrer in Grömbach/Wörnersberg
und 1. Vorsitzender des Ankervereins

● Geduld - Hypomone

Eines der Wörter, die im Urtext des Neuen Testaments häufig für 'Geduld' stehen, heißt 'hypomone'. Es bedeutet so viel wie drunter bleiben. Drunter bleiben unter einer Last, einem Joch..., und wissen, dass sich Jesus unter mein Joch einspannt und mitträgt.

Eben dieses Wort steckt auch in dem Begriff 'harren' (hypomeinas): *Wer aber beharrt bis an das Ende, der wird selig.* (Mk.13,13).

Das Ausharren und der lange Atem haben eine Richtung und ein Ziel, sie sind ausgerichtet auf den wiederkommenden Herrn, der alles vollenden und neu machen wird. Sollten wir mit Zeiten konfrontiert sein, in denen wir ausharren und drunter bleiben müssen, sollten wir immer Jesus zu dieser Situation hinzuaddieren.

● Gebet und prophetische Worte

Manche Gebete erfordern einen langen Atem. Beter und Beterinnen wissen das. Großeltern, die für Kinder und Enkel beten, Welch ein Schatz! Gut, dass ihr Gebet anhaltend und ihr Gebetsatem lang ist. Allein der kurze Gebetsruf „Maranata!“ (Unser Herr, komm!) ist untrennbar mit unserer Geduld verknüpft. Wie die Jungfrauen im Gleichnis (Mt.25,1ff.) sollen wir beides sein: geduldig und gespannt erwartungsvoll. Das gleiche gilt im Umgang mit prophetischen Worten, die Gott Einzelnen in Gemeinden oder Gemeinschaften schenkt. Manche Worte beziehen sich nicht auf die Gegenwart oder nähere Zukunft, sondern auf spätere Zeiten. Auch hier ist langer Atem nützlich bzw. erforderlich.

Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen. (Klgl.3,26) Geduld und langer Atem haben damit zu tun, dass ich nicht auf das eigene (schnelle) Handeln vertraue, sondern auf Gottes Eingreifen zu seiner Zeit. Eigentlich haben wir keinen Grund, furchtsam zu sein. Ganz im Gegenteil. Jesus sitzt mit uns im Boot (Mt.8,26). Was könnte uns Besseres passieren?